

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vermischter Gedichte-Kranz

Fürer von Haimendorf, Christoph

[Nürnberg], 1682

VD17 VD17 23:281536K

IV. Auf eines vornehmen Professoris in Altdorf Hochzeit

[urn:nbn:de:bsz:31-131509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131509)

Viel andre Flüsse gehen mir
 (wie alle Welt es wird bezeugen)
 an Größ / an Pracht / am Reichthum für /
 doch kan mir keiner nicht / an Treu / das Wasser
 reichen.

Drum so ihr eure Lieb nicht habt in Haß verkeh-
 ret /

so nehmt mit gutem Willen an /
 was meine Fluth heut wünschen kan /
 die euch in ihrem Arm ernehret. /
 Lebt / liebstes Paar / von Lieb erquickt ;
 und eurer Lieb gleich euer Leben ;
 ja keins von euch sey unglückt /
 so lang die Moris wird von meinem Fluß um-
 geben.

IV.

Auf eines vornehmen Professoris
 in Altdorf Hochzeit.



Se Göttin / die der Welt Befehl und
 Sagung giebet /
 die selbst die Liebe heisst / und doch noch
 andre liebet /
 die allem / was nur lebt und was sich
 regen kan /
 der Liebe Regungen in ihre Brust gethan ;
 Saß jüngst auf ihrem Thron / den Gold und Des-
 mant zieret /
 wo sie auch ihren Sohn aus Wehmuth hinge-
 führet ;
 die

die Seuffzer stiegen auf / aus ihrem Herzens
 Haus /
 und endlich brach der Mund in diese Wörter
 aus:
 Ach Mars / mein ander ich / den ich zu manchen
 Stunden
 mit diesem Mund geküßt / in diese Arm gewun-
 den /
 den diese Schos vergnügt / den ich vor meinem
 Mann
 der Liebe werth geacht / und manchen Dienst ge-
 than;
 Gedenkst du meiner nicht? und willst durch solches
 Büten
 mir Armen in der Welt fast allen Sitz verbieten?
 Wie / äschert deine Flamm den ganzen Erd-Creis
 ein /
 und ich/die Liebe/soll von dir vertrieben seyn?
 Ach! denkst du dann nicht mehr / wie wir beyfam-
 men lagen /
 da uns mein Mann erhascht / und Neze zuge-
 tragen /
 darein er dich und mich erbärmlich eingestrickt /
 daß uns die Götter-Schaar in unsrer Lust er-
 blickt?
 Ist dieses dann der Lohn vor mein getreues Lie-
 ben /
 und werd ich nun von dir / ohn Ursach / ausge-
 trieben?
 Ach ja von dir / mein Freund / der mich beschützen
 sollt /
 im Fall mich fremder Haß in Unglück stürzen
 wollt.

Bes

Bedenke doch das End : wird nicht durch dieses
Kriegen

dies schöne Welt-Gebäu bald öd und elend li-
gen ?

der Krieg der reißet ja die armen Menschen
hin /

wer schafft sie wieder nach / wann ich entwichen
bin ?

War ich dann nicht gewohnt euch Götter selbst zu
plagen ?

Wann ich der Dafne Lieb dem Jöbus aufge-
tragen /

und als er schon vermeint / er hätte sie gewiß /
sie stracks in einen Baum aus Lust verwandeln
ließ.

Was wird wol mehr geschägt / als Jupiters Ge-
bieten ?

Noch kunt er dannaoh nicht durch seine Macht
verhüten /

daß er Calisto nicht von Herzen lieben muß /
die er in Weibsgestalt / doch als ein Mann / gee-
kufft.

Und was hat er noch mehr von meinen schweren
Banden

in einem dicken Wald mit Jö ausgestanden ?

Wie blies ich seinem Weib die Eifersucht nicht
ein /

daß auch ein Argus muß der Jö Hüter seyn ?

Und endlich hab ich ihn gar also sehr bethöret /
und diesen grossen Gott in einen Stier verkeh-
ret /

da er Europen trug ; wann ich noch denk daran /
so kommt es / daß ich kaum das Lachen lassen kan :

Wie

Wie in Leucothoe Apollo sich vergaffet /
 wie ich Neptun und Pan / und Pluto hab ge-
 affet /
 bleibt unberührt von mir / ein Jahr wär viel zu
 klein
 von meinem langen Thut ein kurze Red zu seyn.
 Diß alles ist von mir in kurzer Zeit geschehen /
 wo läst sich heut zu Tag mehr meine Wirkung
 sehen?
 Mein Feuer ist ganz verglimmt / man nimmt es
 nicht gewahr;
 es ist nichts mehr davon als Kohl und Asche dar.
 Cupido bleibt zu Haus / und traut sich nicht zu
 reisen /
 aus Furcht / es dörfst ihn Mars in Krieg zu ziehen
 heißen.
 Sollt nun mein einig Kind / zu meiner höchsten
 Pein /
 und aller seiner Macht / ein armer Reuter seyn?
 Vulcanus ist bemüht nur auf sein Wassen ma-
 chen;
 Er ist ja so berufft / daß ich muß seiner lachen /
 wann ich an ihn gedenk ; er lästt mich stets als
 lein /
 ich muß ein Weib zugleich und eine Wittwe
 seyn.
 Drum laß dir meine Noth zu deinem Herzen
 bringen /
 sih diese Thränen an / die meine Augen brin-
 gen
 auf deinen Mord-Altar ; es wird der Cypris
 Schein
 ja noch nicht allerdings bey dir vergessen seyn.
 Doch !

Doch / fuhr sie weiter fort / ich muß mich auch be-
mühen /

ich will deß Bogens Gold ganz auf das neu be-
ziehen :

Nimm hin / mein Sohn / die Pfeil / die ich noch
übrig find /

glaub / daß sie ganz gewiß die allerbesten sind.

Geh hin in jene Stadt / die Erd und Himmel
kennet /

die Moris jederzeit die liebste Tochter nennet /
wo selbst die Rhemis wohnt / wo Kunst und Zu-

gend-Fleiß

Zypressen untertritt / und nur von Lorbeern weiß :

da wird ein Liebes-Paar vor den Altar gestellet /

und durch deß Priesters Hand einander zuge-
settel ;

daselbst verfüg dich hin /kehr bey dem Bräutigam
ein /

und sag / du wollst ein Gast auf seiner Hochzeit
senn.

Dann hast du guten Fug dein Amt in Acht zu
nehmen /

und diß und jenes Herz zur Liebe zu bequemen.

Doch eines bitt ich dich / laß nur bey dieser Zeit
der Musen liebe Sohn von diesem Spiel be-
freit.

Doch dem verlobten Paar / so meine Gunst ver-
dienen /

laß in dem Winter auch die Wollust-Rosen
grünen ;

Verschüsse ihre Läg mit Zucker-reiner Lust /
 schenk ihnen Nectar ein / der Göttern nur be-
 wußt;
 entzünde / lieber Sohn / der Lieben feuchtes
 Küssen /
 laß Ambrosiner Krafft auf ihre Lippen fließen /
 laß dieses Lehrer - Liecht verrichten bey der Nacht /
 was in der Höle dort Eneas hat gemacht.
 So! schloß sie ihre Red / und schickte ihn von
 hinnen;
 man sah von Leid und Freud die beede Liechter
 rinnen.
 Cupido flog hinweg : Doch schrie er noch zu-
 rück:
 Ich schenk zum Hausgeschenk ein unaufs-
 hörlich Glück.



Der=